

Sitzungsprotokoll des Bezirklichen Teilhabebeirates Friedrichshain-Kreuzberg vom 28.02.2022

Teilnehmende

Interessenvertreter*innen	Leistungserbringende	Verwaltung
Frau Akgün (Mina e.V.)	Herr Bütow (Bastille e.V.)	Frau Dr. Petuya-Ituarte (QPK 2)
Herr Künneke (Kellerkinder e.V.)	Herr Römheld (Ostkreuzcity)	Frau Ehrlichmann (BehB)
		Herr Dr. Susenbeth (Ges 8)
		Herr Müller (Soz 3 komm.)
		Frau Schröder (Jug L)
		Herr Dill (Soz StKo)

Moderation: Herr Dill

Protokoll: Herr Dill

Zeitraum: 16:00 bis 18:00 Uhr

Ort: Kantine, DG Yorckstraße 4-11. 10965 Berlin

Nr.	Berichterstattung	Thema - Besprechungsergebnis	Verantwortlich / Erledigung bis, Wv.
1	Hr. Dill	<p>Abnahme des Protokollentwurfs der Sitzung vom 28.02.2022</p> <p>Frau Dr. Petuya-Ituarte bittet zukünftig um die Verwendung gendergerechter Bezeichnungen in Protokollen des Teilhabebeirates.</p> <p>Sie wird per E-Mail an die Geschäftsstelle noch kleine Änderungen mitteilen. Danach wird die Geschäftsstelle das Protokoll im Umlaufverfahren zur Abstimmung an die Mitglieder versenden.</p>	<p>Frau Dr. Petuya-Ituarte / 02.09.2022</p> <p>Herr Dill / 09.09.2022</p>
2	Fr. Ehrlichmann	<p>Aus der Beantwortung der Mündlichen Anfrage DS/0233/VI „Gewaltschutz in den Einrichtungen der Behindertenhilfe“ (Anlage 1) ergibt sich ein Thema für den Teilhabebeirat:</p> <p>Handlungsempfehlungen zum Schutz vor Gewalt in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen des Dt. Instituts für Menschenrechte.</p>	

Nr.	Berichterstattung	Thema - Besprechungsergebnis	Verantwortlich / Erledigung bis, Wv.
		<p>Frau Ehrlichmann stellt kurz den Inhalt der Handlungsempfehlungen des Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen und des Deutschen Institutes für Menschenrechte vor. Sie reicht dazu Kopien der Handlungsempfehlungen an die Mitglieder des Teilhabebeirates.</p> <p>Sie fragt nach dem Stand zum Schutz vor Gewalt in den Einrichtungen des Bezirks. Sind die Handlungsempfehlungen bekannt? Wie gehen Leistungserbringer auf entsprechende Mitteilungen aus den Einrichtungen ein? Wer setzt dieses Konzept wie in den Einrichtungen um?</p> <p>Hr. Dr. Susenbeth, Hr. Müller und Hr. Künneke bemerken, dass der Schutz vor Gewalt in den Verträgen mit den Leistungserbringern enthalten sein muss.</p> <p>Herr Römhild stellt fest, dass Gewaltprävention als Qualitätskriterium in den Rahmenverträgen der Leistungserbringer mit dem Land Berlin enthalten sein müsste. Die Träger müssen dazu Konzepte vorhalten.</p> <p>Herr Künneke betont, dass die Handlungsempfehlungen sich nicht ausschließlich auf sexuelle Gewalt, sondern Gewalt ganz allgemein beziehen.</p> <p>Herr Müller schlägt vor, Empfehlungen an das Vertragsreferat bei SenIAS für die kommenden Rahmenverträge zu geben.</p> <p>Frau Schröder erläutert, dass in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe das Kinderschutzkonzept nach dem SGB XIII bereits seit vielen Jahren zwingend durch die Träger umzusetzen ist.</p> <p>Herr Müller ergänzt, dass die Leistungserbringer auch nach dem SGB IX verpflichtet sind, Gewaltschutzkonzepte in den Einrichtungen zu entwickeln.</p> <p>Ein strittiger Punkt ist die praktische Kontrolle der Einhaltung eines Gewaltschutzkonzeptes. Im Bereich Soz erfolgt im Gegensatz zum Bereich Jug bisher keine systematische Kontrolle, sondern nur bei Verdachtsfällen. Verdachtsfällen.</p> <p>Frau Akgün äußert ihre Überraschung, weil sie erwartet habe, dass der Gewaltschutz in Einrichtungen schon längst berücksichtigt ist.</p>	

Nr.	Berichterstattung	Thema - Besprechungsergebnis	Verantwortlich / Erledigung bis, Wv.
		<p>Herr Römhild sieht in der Praxis eher das Problem gewalttätiger Klient*innen gegenüber Mitarbeitenden.</p> <p>Herr Künneke schlägt die Entwicklung von Standards vor.</p> <p>Herr Dr. Susenbeth sieht diese Aufgabe eher bei der SenIAS, weil es sich um ein berlinweites Thema handelt.</p> <p>Herr Dill schlägt vor, dieses Thema auch in den Berliner Teilhabebeirat zu bringen.</p> <p>In diesem Zusammenhang weist Frau Schröder auf die AV Kinderschutz hin, die Regelungen für das ganze Land Berlin enthält.</p> <p>Frau Ehrlichmann empfiehlt, das Thema sowohl an den Berliner Teilhabebeirat als auch an SenIAS weiterzugeben. Sie erklärt sich bereit einen Brief zu entwerfen und im Umlauf an die Mitglieder des Bezirklichen Teilhabebeirates zu senden.</p> <p>Herr Bütow wirft in diesem Zusammenhang die Frage nach der Verständlichkeit des Konzeptes für Gewaltschutz für Menschen beispielsweise mit Lernbeeinträchtigungen auf.</p>	<p>Frau Ehrlichmann / 30.09.2022</p> <p>Alle / 31.10.2022</p>
3	Hr. Müller	<p>Neue Struktur des Teilhabefachdienstes in Friedrichshain-Kreuzberg</p> <p>Herr Müller berichtet zum Stand der Umstrukturierung des Teilhabefachdienstes Soz.</p> <p>Pandemie und der Einsatz der Mitarbeitenden in der Hilfe für geflüchtete Menschen aus der Ukraine haben die Planung und Organisation zeitlich etwas zurückgeworfen. Die Mitarbeitenden des Teilhabefachdienstes Soz sind jedoch sehr motiviert und wünschen sich eine baldige Umsetzung.</p> <p>Virtuell hat sich der Teilhabefachdienst Soz bereits sozialräumlich aufgestellt. Es wird drei Sozialräume geben:</p> <p>Friedrichshain Kreuzberg I (Kreuzberg Nord) Kreuzberg II (Kreuzberg Süd)</p> <p>Die Teilhabepaner*innen wissen bereits, in welchen Sozialräumen sie zukünftig arbeiten. Zusätzlich wird es ein Grundsicherungsteam geben. Das Ziel besteht darin, den Teilhabepaner*innen ein konzentriertes Arbeiten an ihrer eigentlichen Aufgabe, der Teilhabepanung, zu ermöglichen.</p> <p>Die Teams sind jetzt gut aufgestellt und arbeiten multiprofessionell mit Mitarbeitenden aus der sozialen</p>	

Nr.	Berichterstattung	Thema - Besprechungsergebnis	Verantwortlich / Erledigung bis, Wv.
		<p>Arbeit und der Verwaltung im Sinne der Umsetzung des BTHG.</p> <p>Herr Dr. Susenbeth fragt nach der Anzahl der Mitarbeitenden im Teilhabefachdienst Soz.</p> <p>Herr Müller stellt fest, dass der Teilhabefachdienst Soz in Friedrichshain-Kreuzberg im Vergleich mit anderen Bezirken gut aufgestellt ist und alle ausgeschriebenen Stellen besetzt werden konnten. Derzeit sind ca. 40 Personen beschäftigt. Das entspricht ca. 28 bis 30 VZÄ.</p> <p>Deswegen ergeben sich für die Teilhabeplaner*innen moderate Fallzahlen. Leider sind die Teilhabeinstrumente seitens SenIAS noch nicht perfekt. Veranstaltungen zur Verbesserung der Instrumente, insbesondere zu deren Handhabbarkeit, wurden von SenIAS immer wieder verschoben.</p> <p>Der Umzug ist für die nächste Zeit geplant und die erforderlichen umfangreichen Planungen im Wesentlichen abgeschlossen. Der Teilhabefachdienst ist jedoch in der Ausführung des Umzugs von der Abteilung Facility Management abhängig.</p> <p>Frau Ehrlichmann erkundigt sich nach dem zukünftigen Standort des Teilhabefachdienstes. Wird er in der Yorckstraße sein?</p> <p>Herr Müller bestätigt. Der Standort wird vorerst hier sein. Die Mitarbeitenden bleiben jedoch nicht ausschließlich in ihren Büros, sondern werden in ihren jeweiligen Sozialräumen unterwegs sein, um die Vorgabe einer sozialräumlichen Orientierung des Teilhabefachdienstes nach dem BTHG umzusetzen. Eventuell wird es Satellitenmodell geben, welches jedoch noch ausgearbeitet werden muss. Dabei geht es darum, Möglichkeiten der Präsenz des Teilhabefachdienstes vor Ort zu schaffen. Bisher sind das aber nur Überlegungen.</p> <p>Herr Bütow erkundigt sich nach dem Stand der Handhabung der Instrumente.</p> <p>Herr Müller berichtet, dass das TIB schon seit einem Jahr unterschiedlich intensiv von den einzelnen Mitarbeitenden angewendet wird.</p> <p>Frau Akgün bemerkt, dass ab dem Termin 01.06.2022 die Verwendung des TIB verpflichtend ist, dies aber in der Praxis offenbar immer noch nicht in allen Fällen geschieht.</p> <p>Herr Müller erwähnt nochmals Schwierigkeiten durch hohe Arbeitsbelastung der Mitarbeitenden in der Hilfe für</p>	

Nr.	Berichterstattung	Thema - Besprechungsergebnis	Verantwortlich / Erledigung bis, Wv.
		<p>Geflüchtete aus der Ukraine. Zusätzlich erschwert die technische Unzulänglichkeit des TIB als PDF-Dokument dessen Verwendung.</p> <p>Frau Akgün bemängelt den Umfang des Vorerfassungsbogens. Zudem ist er nicht in leichter Sprache verfasst und wird teilweise einfach an die Betroffenen geschickt.</p> <p>Vorerfassungsbogen zu umfangreich und nicht in leichter Sprache, werden einfach zu den Betroffenen geschickt.</p> <p>Herr Müller sagt zu, einen Hinweis zur Entwicklung einer Variante mit leichter Sprache an SenIAS zu geben, die für die einheitliche Gestaltung und Formulierung des Vorerfassungsbogens zuständig sind. Er betont, dass der Vorerfassungsbogen sich nur als ein Angebot an die betroffenen Menschen versteht und der Vorbereitung auf das eigentliche TIB dient.</p> <p>Frau Akgün regt an, das Begleitschreiben des Bezirksamtes zum Vorerfassungsbogen besser und verständlicher zu formulieren.</p> <p>Frau Schröder bestätigt auch für den Jugendbereich, dass der Termin 01.06.2022 ebenfalls nicht zu halten war. Aus ihrer Sicht ist das fehlende elektronische Fachverfahren ein großes Hindernis bei der Einführung des TIB.</p> <p>Frau Ehrlichmann schlägt vor, dass sich Leistungserbringende und Interessenvertretende das Begleitschreiben ansehen und Vorschläge zu Änderungen in leichter Sprache machen könnten.</p> <p>Herr Dill wird ein Muster des Begleitschreibens dazu an die Leistungserbringenden und Interessenvertretenden im Bezirklichen Teilhabebeirat versenden.</p>	<p>Herr Müller / 30.09.2022 (Hinweis an SenIAS)</p> <p>Herr Dill / 09.09.2022 (Übersendung des Begleitschreibens)</p>
4	Fr. Ehrlichmann	<p>Wie können Menschen mit Behinderungen für die Mitarbeit im bezirklichen Widerspruchsbeirat gewonnen werden?</p> <p>Frau Ehrlichmann möchte den Vorschlag Frau Stengers aus der letzten Sitzung aufgreifen und Kontakt mit Frau Weidner (Soz R 3) aufnehmen. Frau Weidner ist u.a. für den bezirklichen Widerspruchsbeirat zuständig. Dabei sollen Art der Beteiligung und Umfang der Aufgaben für die Mitglieder des Widerspruchsbeirates geklärt werden.</p>	

Nr.	Berichterstattung	Thema - Besprechungsergebnis	Verantwortlich / Erledigung bis, Wv.
		<p>Die Idee Frau Ehrlichmanns ist ein Anschreiben, welches in einschlägigen Zeitschriften u.ä. publik gemacht wird und Werbung für die Mitarbeit machen soll.</p> <p>Herr Müller betont die Bedeutung der Beteiligung im Widerspruchsbeirat durch Menschen mit Behinderung.</p> <p>Entscheidungen des Widerspruchsbeirates können durchaus Einfluss haben und bei Ablehnungen an den Stadtrat gehen.</p> <p>Auch Frau Ehrlichmann schildert einen erfolgreichen Widerspruch.</p> <p>Herr Künneke bemerkt, dass Menschen mit Behinderungen oft frustriert sind, weil sie ihre Beteiligungen ohne Erfolg erleben.</p> <p>Frau Dr. Petuya Ituarte bittet dann auch um ein entsprechendes Anschreiben, um in ihrem Netzwerk dafür zu werben.</p> <p>Frau Ehrlichmann wird das Schreiben entwerfen und zur Verfügung stellen.</p>	<p>Frau Ehrlichmann / 30.09.2022</p>
5	Fr. Akgün	<p>Sensible Ansprachen der Menschen mit Behinderungen und ihrer Angehörigen durch Mitarbeitende des Teilhabefachdienstes, Vermeidung von diskriminierenden oder als diskriminierend empfundenen Aussagen.</p> <p>Frau Akgün beschreibt ihre Begegnungen mit Menschen im Rahmen ihrer Beratungen, die oft bereits Diskriminierungen in ihrem Leben erfahren haben. Es ist sehr unglücklich, wenn sie solche nun auch im Zusammenhang mit der Verwaltung machen. Ihre Kinder werden nicht gefördert, weil die Eltern aufgrund fehlender Sprachkenntnisse Angebote nicht kennen oder nicht wissen, wie und wo Anträge gestellt werden müssen. Diese Familien werden von der Umgebung oft als schwierig wahrgenommen und stigmatisiert. Aufgrund der Sprachbarrieren nehmen sich diese Menschen mit Mitarbeitenden der Verwaltung nicht auf gleicher Augenhöhe wahr.</p> <p>Daher bittet Frau Akgün darum, sensibler in der Sprache mit diesen Menschen umzugehen. Aussagen wie „Sie müssen deutsch sprechen. Wir sind hier in Deutschland.“ sind nicht unterstützend. Die Menschen fühlen sich dann nicht verstanden, willkommen und öffnen sich nicht ausreichend.</p> <p>Frau Akgün empfiehlt die Erarbeitung eines Konzeptes zum sensiblen Umgang in der Verwaltung.</p>	

Nr.	Berichterstattung	Thema - Besprechungsergebnis	Verantwortlich / Erledigung bis, Wv.
		<p>Die Teilhabefachdienste sollen sich als Anwälte/Vertretende des Menschen mit Behinderungen verstehen.</p> <p>Die Eltern in diesen Familien müssen sich in Veranstaltungen z.B. in der Schule oft verteidigen und rechtfertigen. Aber auch die Kinder aus schwachen Familien müssen Chancen haben. Aber ihre Eltern sind oft nicht in der Lage, deren Interessen zu vertreten.</p> <p>Sie haben das Gefühl, allein gelassen zu sein. Insbesondere den Müttern der Kinder mit Behinderungen fehlt gesellschaftliche Teilhabe, weil sie überwiegend die Kinder betreuen.</p> <p>Frau Schröder stellt fest, dass das Jugendamt bereits seit Jahren sehr viel tut, um Mitarbeitende zum Thema Diversity fit zu machen. Es gibt eine Vielzahl von Veranstaltungen und verpflichtenden Lehrgängen, welche die Mitarbeitenden im Jugendamt absolvieren. Darum kann sie sich nur vorstellen, dass es sich vielleicht um Einzelfälle handeln könnte. Sie bittet daher darum, diese Einzelfälle zu benennen, da man sich nur so mit einem konkreten Fall beschäftigen und ggf. Maßnahmen ergreifen kann.</p> <p>Bittet darum, Einzelfälle zu benennen, damit man sich mit dem konkreten Fall beschäftigt</p> <p>Hr. Dr. Susenbeth sieht die Schwierigkeiten eher in einem allgemeinen Mangel, z.B. an Schulhelfern, und als fachliches Problem. Man kann nicht alle Situationen regeln. In manchen Fällen ist die Entscheidung keine Diskriminierung, sondern besitzt einen fachlichen Hintergrund, der vielleicht nur nicht verstanden wird.</p> <p>Frau Akgün sagt, dass es sich auch um andere Bezirke handelt, aus denen die Menschen kommen, aber in Einzelfällen auch aus Friedrichshain-Kreuzberg.</p> <p>Herr Müller betont, dass schon allein aufgrund der Diversität und Vielfalt der Mitarbeitenden im Teilhabefachdienst solche Vorfälle nur Einzelfälle sein könnten. Die Mitarbeitenden des Teilhabefachdienstes haben in vielen Fällen selbst einen Einwanderungshintergrund.</p> <p>Frau Schröder und Herr Müller bitten Frau Akgün um die Benennung und Meldung entsprechender Einzelfälle.</p> <p>Frau Schröder bietet für Einzelfälle eine Ansprechpartnerin im Jugendamt an. Derzeit läuft im Bezirksamt auch ein Modellprojekt zum Thema Diversity für Mitarbeitende.</p>	<p>Herr Künneke /</p>

Nr.	Berichterstattung	Thema - Besprechungsergebnis	Verantwortlich / Erledigung bis, Wv.
		<p>Herr Künneke weist auf das Buch „Schlüsselwörter“ zur Sensibilisierung der Katholischen Hochschule hin. Er wird einen Link zum Buch per Mail übersenden.</p>	09.09.2022 (Link zum Buch)
6	Alle	<p>Verschiedenes:</p> <p>Herr Dr. Susenbeth lobt die gute Zusammenarbeit mit dem Teilhabefachdienst Soz im Steuerungsgremium.</p> <p>Terminänderung:</p> <p>Der nächste bezirkliche Teilhabebeirat findet am 23.11.2022 statt.</p> <p>Veranstaltungshinweise:</p> <p>Frau Ehrlichmann weist auf zwei Veranstaltungen hin, die in nächster Zeit stattfinden:</p> <p>1. Fest der Begegnung</p> <p>Am 02.09.2022 ab 15:00 Uhr im Integral Begegnungszentrum, Marchlewskistraße 25e, 10243 Berlin.</p> <p>http://www.integral-berlin.de/integral/begegnungszentrum/veranstaltungen/ISP-Begegnungsfest-2.9.22.pdf</p> <p>2. Veranstaltung Mina e.V.</p> <p>Am 07.09.2022 laden Frau Ehrlichmann und Mina e.V. von 14:00 bis 16:30 zur Buchvorstellung „UNSERE WEGE - Erfahrungsberichte geflüchteter und migrierter Familien mit Kindern mit Behinderung“</p> <p>https://mina-vielfalt.de/downloads/2022_Erfahrungsberichte.pdf</p> <p>in den Garten des Inti-Hauses, Friedrichstraße 1, 10969 Berlin herzlich ein.</p> <p>Bei Interesse wird um eine kurze Rückmeldung bis 31.08.2022 unter vielfalt@mina-berlin.de gebeten.</p> <p>Themenvorschlag für die nächste Sitzung:</p> <p>Herr Künneke würde gern mehr zur Betreuung ukrainischer geflüchteter Menschen mit Behinderung im Bezirk erfahren.</p> <p>Weitere Themenvorschläge bitte an teilhabebeirat@ba-fk.berlin.de</p> <p>Anlage zum Protokoll</p> <p>1. „Schutz vor Gewalt in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen - Handlungsempfehlungen für Politik und Praxis“</p>	

